

Der permanente persönliche Unterstützerkreis (ppUK) als dauerhafte Hilfe für die Lebensplanung geistig Behinderter

Angesichts der zunehmenden Verringerung und Privatisierung der staatlichen Unterstützung Behinderter (Einschränkung der staatlichen Hilfeleistung, enge zeitliche Begrenzung der persönlichen Betreuung im eigenen Wohnraum, Einführung eines persönlichen Budgets) benötigen geistig Behinderte, neben der Betreuung durch professionelle Kräfte, dauerhaft Unterstützung durch Privatpersonen, die den Behinderten ein selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft ermöglichen. Um einerseits die Belastung Einzelner (z.B. der gesetzlichen Betreuer) zu verringern und andererseits Personen mit unterschiedlichen Kompetenzen einzubinden, halten wir die Bildung eines permanenten persönlichen Unterstützerkreises (ppUK) für sinnvoll, der die zu unterstützende Person (UP) dauerhaft in ihrer persönlichen Lebensplanung berät und die Realisierung der Ziele fördert.

Grundlage für die hier beschriebenen Vorstellungen sind die Ausarbeitungen zur persönlichen Zukunftsplanung (z.B. Doose 1996, Boban 2008). In Erweiterung dieser Ideen geht es hier um eine langfristige Begleitung von geistig Behinderten auf ihrem Lebensweg. Dies führte zur Bezeichnung permanenter persönlicher Unterstützerkreis.

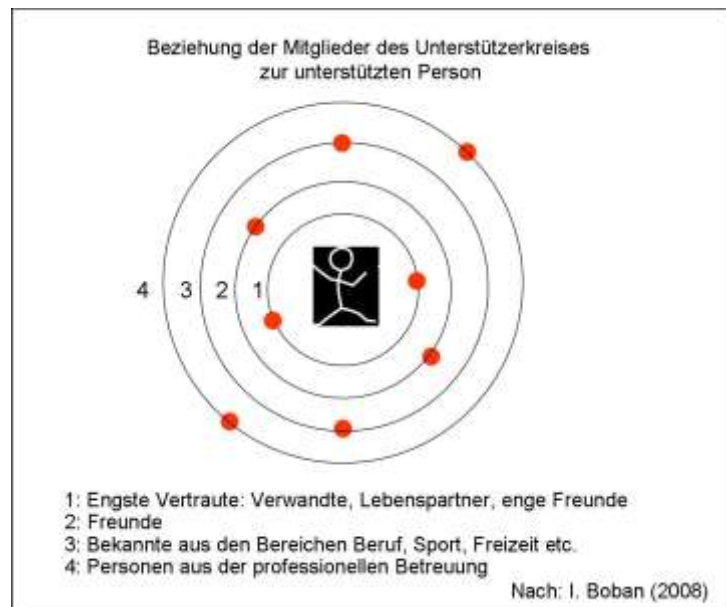
Lebensplanung

- Lebensplanung umfasst alle Bereiche, die für das Wohlergehen eines Menschen von Bedeutung sind, wie
 - Gesundheit (physisch und psychisch)
 - Arbeit
 - Wohnen
 - Ernährung
 - Soziales Umfeld
 - Emotionale Geborgenheit
 - Freizeit
 - Selbstorganisation des Lebens
 - Unterstützung in Krisensituationen
 - Sicherheit im öffentlichen Leben
 - Aussehen und Körperpflege
 - Freundschaften / Partner
 - Umgang mit Behörden
 - Vermögensangelegenheiten
- Lebensplanung ist ein kontinuierlicher Prozess. Der ppUK hat daher nicht die Aufgabe einer Feuerwehr, die auftritt, „wenn’s brennt“, sondern ist eine dauerhafte, verlässliche Einrichtung, die der UP die Sicherheit gibt, ihr Leben meistern zu können. Die Arbeit des ppUK beginnt nicht erst, wenn die direkten Angehörigen (meist die Eltern) diese Aufgabe nicht mehr erfüllen können, sondern sollte eingerichtet werden, sobald die UP außerhalb des Elternhauses lebt.
- Die Unterstützung der Lebensplanung geht von den Fähigkeiten, Wünschen und Interessen der UP aus und hilft der UP in ihrem Bemühen die Ziele zu realisieren und hilft bei allen Krisensituationen. Dies setzt voraus, dass sowohl die Fähigkeiten als auch die Wünsche / Träume, aber auch die Sorgen / Ängste der UP im Detail bekannt sind (vgl. hierzu Doose 1996).

Der Unterstützerkreis

Der ppUK fördert als Ergänzung der professionellen Hilfe die Realisierung der Ziele, die sich aus der persönlichen Lebensplanung der UP ergeben. Er unterstützt individuell eine Person. Er umfasst eine Kerngruppe 3 - 5 Personen, die durch weitere Mitglieder ergänzt wird.

Die Mitglieder des ppUK kommen aus unterschiedlichen Gruppen und stehen der UP unterschiedlich nahe:



Die Mitglieder des ppUK übernehmen, je nach ihren Möglichkeiten und Expertisen unterschiedliche Funktionen im Unterstützerkreis. Dies kann von einem gelegentlichen gemeinsamen Besuch einer Veranstaltung, über die Verhandlung mit Behörden zur längerfristigen Pflege im Krankheitsfall reichen. Auch Personen, die bereit sind, die UP finanziell zu unterstützen, können beteiligt sein. Wichtig ist, dass die Gesamtheit der von der UP gewünschten und erforderlichen Unterstützung gewährleistet ist.

Im Idealfall begleitet der ppUK die UP ein Leben lang. Schon aus biologischen Gründen bedeutet dies, dass die Mitglieder im Laufe der Zeit wechseln. Häufig besteht das Problem, dass die Eltern der UP ganz überwiegend Personen ihrer eigenen Altersgruppe kennen, die ebenfalls nur noch eine begrenzte Zeit als Mitglieder im ppUK wirken können. Von entscheidender Bedeutung ist daher, dass die Mitglieder des ppUK unterschiedlich alt sind und Wege finden den ppUK zu ergänzen und zu erneuern.

Die Mitglieder des ppUK beteiligen sich gemeinsam an der Planung der persönlichen Unterstützung. Zur Überprüfung der Erfolge und weiterer Abstimmung treffen sich die Mitglieder in festen Abständen (z.B. halbjährlich oder jährlich). Der Geburtstag der UP wäre doch ein schöner Anlass dafür.

Der ppUK begreift sich als Ergänzung zur professionellen Hilfe und stimmt sich in seinen Aktivitäten mit den professionellen Betreuern ab.

Grundsätze, nach denen der ppUK arbeitet

Für die Mitglieder des ppUK gelten folgende Grundsätze:

- Alle Mitglieder des ppUK müssen das volle Vertrauen der UP besitzen, ein oder mehrere bis in die intimsten Lebensbereiche. Dies bedeutet, dass die UP über die

Aufnahme einer Person in den ppUK entscheidet und dass ggf. Mitglieder des ppUK den Kreis verlassen müssen, wenn sie das Vertrauen der UP verlieren.

- Alle Mitglieder des ppUK müssen strikt Vertraulichkeit über Kenntnisse der Lebensumstände der UP wahren.
- Alle Mitglieder des ppUK müssen die UP so gut kennen (oder kennen lernen), dass sie eine realistische Lebensplanung für die UP entwickeln und bei der Realisierung behilflich sein können.
- Die Mitglieder des ppUK müssen ein hohes persönliches Interesse am Wohlergehen der UP haben.
- Den Mitgliedern des ppUK muss bewusst bleiben, dass sie als Privatpersonen üblicherweise nicht über die Kompetenzen der professionellen Betreuer verfügen. Sie sollen ihre Leistungen als Ergänzung zur professionellen Betreuung verstehen. Umgekehrt stellt gerade der nichtprofessionelle Blickwinkel eine wichtige Ergänzung in der persönlichen Zukunftsplanung und deren Umsetzung dar. Im Konfliktfall mit den professionellen Betreuern vertritt der ppUK die Interessen der UP.
- Die Mitglieder übernehmen die Aufgabe innerhalb eines ppUK in absoluter Freiwilligkeit (das Gefühl, aus familiären Gründen verpflichtet zu sein, kann nicht die einzige Motivation sein).
- Die Freiwilligkeit bedingt, dass Unterstützer den ppUK jederzeit verlassen können. In diesem Fall ist der ppUK gehalten die Kerngruppe rasch zu ergänzen.
- Die Mitglieder des ppUK übernehmen die Aufgaben ehrenamtlich. Ihnen können lediglich zur Durchführung der Aufgaben zwingend erforderliche Ausgaben ersetzt werden.
- Die Mitglieder des ppUK nehmen zur Überprüfung und Weiterentwicklung ihrer Aktivitäten an professioneller Supervision teil.
- Zumindest einige der Mitglieder sollten im gleichen Lebensalter wie die UP sein.
- Zumindest einige der Mitglieder sollten im Wohnumfeld leben oder sich dort sehr gut auskennen.
- Nicht alle Mitglieder des ppUK sollten mit der UP verwandt sein.
- Die Personen des ppUK sollten unterschiedliche Lebenserfahrung und fachliche Kompetenzen haben. Bedarfsweise muss zusätzlich fachlicher Rat eingeholt werden.

Arbeitsweise des ppUK

- Der ppUK gründet sich und legt die Verfahrensregeln fest. Darin werden z.B. die Rollen der Mitglieder, die Form der Kommunikation untereinander, Formen des Kontakts zur UP, die Verteilung von Aufgaben und der Ablauf von Entscheidungsprozessen geregelt.
- Ausgehend von der aktuellen Situation der UP, ihren Wünschen und Träumen, Sorgen und Ängsten erarbeiten UP und ppUK nach den Grundsätzen der persönlichen Zukunftsplanung (vgl. Doose 1996, Lindmeier 2006 und die dort zitierte Literatur) ein Bild für eine wünschenswerte Zukunft und leiten daraus Aufgaben für den ppUK ab. Diese erste Zusammenkunft muss sorgfältig mit der UP vorbereitet werden. Es muss genügend Zeit eingeplant werden (mindestens 1 Tag) und die Veranstaltung sollte, durch eine(n) erfahrene(n) Moderator(in) geleitet werden, die nicht aus dem ppUK kommen soll. Es wäre schön, wenn diese Veranstaltung ein „Familienfest“ sein könnte.
- Abgesehen von „aufgabenbezogenen“ Kontakten mit der UP, veranstalten der ppUK mit der UP regelmäßige Treffen (z.B. halbjährlich), bei denen die Fortschritte und die Hemmnisse bei der Umsetzung des Lebensplans besprochen und die nächsten Schritte und deren Realisierung geplant werden. Dazu werden die professionellen Unterstützer eingeladen, um deren Erfahrungen in den Planungsprozess einzubeziehen. In größeren Abständen, bei Konflikten zwischen den Mitgliedern des ppUK, aber auch bei auffälliger Inaktivität unterzieht sich der ppUK einer Supervision durch Moderatoren, die im Bereich der Behindertenhilfe Erfahrung haben.

Personenkreis aus dem Mitglieder des ppUK gewonnen werden können

Angesichts der Verpflichtungen, die ein Mitglied des ppUK übernimmt, wird es nicht leicht sein Personen zu finden, die bereit sind sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Mögliche Ansprechpartner sind:

- Gesetzliche Betreuer (ohne deren Beteiligung ein ppUK nicht vorstellbar ist)
- Testamentvollstrecker
- Jüngere Familienmitglieder
- Jüngere Verwandte (Neffen/Nichten der UP)
- Jüngere Freunde oder die Kinder der älteren Freunde der derzeit Engagierten
- Personen aus der Wohngemeinschaft
- Personen aus dem Arbeitsbereich
- Freunde / Vereinsmitglieder der UP
- Im Sozialbereich engagierte ehrenamtlich arbeitende Personen)
- Sponsoren, die die UP finanziell unterstützen
- (speziell für B.I.W.A.G.: gruppeninterne Ansprechpartner bei Abwesenheit der gesetzlichen Betreuer)

Wie fangen wir an?

Zunächst sollten die unterstützte Person, die gesetzlichen Betreuer und nahe Freunde einen Personenkreis zusammentragen, von dem sie sich eine Beteiligung am ein ppUK vorstellen können. Dabei sollten, neben der Nähe zur UP auch die unterschiedlichen Expertisen berücksichtigt werden. Wenn eine Kerngruppe ihr Einverständnis gegeben hat, wird das erste Treffen vereinbart. Für die Inhalte und den Ablauf solcher Treffen gibt es viele Vorschläge in den nachfolgend zitierten Unterlagen.

Literatur:

Boban, Ines. und Hinz, Andreas (1999): Persönliche Zukunftskonferenzen - Unterstützung für individuelle Lebenswege, <http://bidok.uibk.ac.at/>

Boban, Ines (2008): Moderation Persönlicher Zukunftsplanung in einem Unterstützerkreis - „you have a dance with the group, Manuskript.

Doose, Stefan: I want my dream! - Persönliche Zukunftsplanung. Überarbeitete und erweiterte Fassung eines Vortrags auf der Fachtagung „'Perestroika' in der Behindertenhilfe?! Von der Versorgungswirtschaft zur Subjektorientierung“ in der Ev. Fachhochschule für Sozialpädagogik in Hamburg am 11. September 1996. Überarbeitete Fassung von 2007 unter: <http://bidok.uibk.ac.at/library/doose-zukunftsplanung.html#id3161524>

Doose, Stefan u. Göbel, Susanne (Hrsg., 2004): Materialien zur persönlichen Zukunftsplanung.

Lindmeier, Bettina (2006): Soziale Netzwerke, Ihre Bedeutung für ein differenziertes Verständnis von Unterstützerkreisen in der persönlichen Zukunftsplanung. Geistige Behinderung 2/06, S 99-111

Autoren: G. Miehlisch, E. Dannowski, V. Hamel, Juli 2009

Die Datei kann unter www.biwig.de (biwig-Themen) heruntergeladen werden.